



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



24.12.2023

Predigt an Heiligabend: Stammtisch der Lieferanten

Anspiel:

Einspielen von Barmusik, Gesprächen und Geklapper.

Barkeeper stellt ein Stammtisch-Schild hin, trocknet Gläser ab. Weihnachtsmann kommt rein und setzt sich.

Barkeeper: Ah, hallo Weihnachtsmann. Du siehst ja ganz schön geschafft aus.

Weihnachtsmann: Bin ich froh, dass heute Heilig Abend ist und der ganze Wahnsinn ein Ende hat. Es war echt intensiv. Wo ich wieder überall war in den letzten Wochen: Kindergärten, Krankenhäuser, Seniorenfeiern. Zum Glück hat unsere Gewerkschaft das mit dem Kommen durch den Kamin abgeschafft. Aber auch so war es echt viel. Das war meine letzte Schicht – jetzt noch schnell das Kostüm abgeben und den Lohn abholen – und dann kann es wirklich Weihnachten werden!

Barkeeper: Dann hast du dir dein Feierabendbier redlich verdient. Hier. *(stellt ihm ein Bier hin)*
Guck mal! Da kommt auch schon dein Kollege vom Paketdienst.

Paketbote: *(kommt durch den Kirchengang, gibt evtl. irgendwo noch ein Päckchen ab)*
So, finito. Hallo ihr beiden. Puh. Endlich alles ausgeliefert.

Barkeeper: Glückwunsch. *(stellt auch ihm ein Bier hin.)*

Paketbote: Wie immer bis zur letzten Minute. Dass manche Leute immer auf den letzten Drücker ihre Geschenke kaufen, das macht mich echt fertig. Und seit es diese ganzen Premium-Accounts mit „Lieferung bis zum nächsten Tag“ gibt, ist alles noch enger geworden. Aber jetzt bin ich durch.

Whnmann: So ist es recht. Du bist hald der Doug Heffernan auf Deutschlands Straßen. Prost.
(stoßen an)

Barkeeper: Dann fehlt eigentlich nur noch einer, dass der Stammtisch der Lieferanten komplett ist. Der schwebt sicher auch bald hier rein.

Paketbote: So? Wen erwarten wir denn noch? Doch hoffentlich nicht so eine neumodische Drohne. Die kann ich nicht leiden.

Barkeeper: Ganz im Gegenteil. Noch klassischer als der Kollege im roten Mantel ist der im lichten Kleide. Angelo, der Bote Gottes, wollte auch noch vorbeischaun.

Whnmann: Ich seh vielleicht alt aus, aber der hat schon geliefert, als der Hermes noch in der Ausbildung war.

Engel: *(kommt und setzt sich dazu)* Guten Abend zusammen.

Barkeeper: Nabend Angelo. Auch ein Bier? Vielleicht ein Engele? *(stellt ihm ein Zwiefalter Engele hin.)*

Engel: Gern. Na, wie lief's bei euch?

Whnmann: Ich bin fertig. Diese Saison war wieder echt viel auszuliefern. Der Sack war voll wie selten.

Paketbote: Bei mir auch. Was die Leute sich leisten können, unglaublich. So viele Pakete hatte ich noch nie. Ich bin jetzt auch erstmal durch. Mach jetzt Pause bis die ganzen Retouren losgehen. Und du? Hast du auch alles erledigt?

Engel: Bei mir geht's heut erst so richtig los. Die letzten Wochen war ich zwar schon auf Tour, aber jetzt kommen die Tage, wo ich so richtig abliefern muss.

Paketbote: Ja, was stellst du denn zu?

Engel: Ich bringe den Menschen die Botschaft, dass Gott Mensch geworden ist. Also quasi das Original-Geschenk.

Whnmann: Ja, ich lass mit meinen Gaben die Kinder und so ja auch spüren, wie es ist, beschenkt zu werden. Bloß eben mit mehr materiellen Dingen. Aber meistens klassisch: Bei mir gibt's immernoch Orangen und Nüsse und Schokolade.

Paketbote: Altes liefere ich kaum noch. Die Geschenke, die ich den Leuten bringe, müssen immer nagelneu sein. Bei mir wird immer mehr Technik geordert. Teils echt massig Zeug. Dagegen ist deine Botschaft, Angelo, ja echt uralt.

Engel: Gut 2000 Jahre unverändert. Und dennoch aktuell wie eh und je. Die Weihnachtsbotschaft nutzt sich nicht ab. Die passt in jeder Zeit wieder ganz neu. Weißt du, ich denk manchmal: Ihr vom Paketdienst habt das ja echt clever eingerichtet. Ihr beliefert vor den Festtagen die Leute und dann geben die Leute die Pakete an andere weiter. Ihr lasst das ganze Material die nochmal verpacken und dann fahren sie es durch die Gegend, dorthin wo die Bescherung ist. Ihr macht sie also irgendwie auch zu Lieferanten. Das würd ich auch gern noch besser hinbekommen. Wenn die Leute unsere message weitergeben „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“, dann verbreitet sich der Segen Gottes.

Barkeeper: Naja, aber ihr Engel habt es doch auch schlaue angelegt. Im Grunde müsst ihr die Menschen nur an die Geschichte erinnern, die Lukas vor 2000 Jahren aufgeschrieben hat. Jeder kennt sie, in den Bibeln haben sie die Leute daheim zum Nachlesen. Dein Liefern ist vielmehr ein Neu-bewusst-Machen.

Engel: Stimmt, aber das ist mehr als nur daran zu erinnern, was passiert ist. Ich muss den Menschen bringen, was diese Botschaft für sie heute zu bieten hat. Dass sie es für sich annehmen und eben nicht nur als alte Geschichte hören, dafür sind wir als Boten Gottes gefragt. Wollt ihr sie hören? Ich hab sie auch für euch dabei.

-- Weihnachtsgeschichte Lk 2,1-17 mit musikalischer Untermalung --

Engel: Das war cool damals im Engelschor mitzusingen.

Paketbote: Da haben wir's gehört. Bei den Hirten hat das geklappt. Die haben deine Botschaft angenommen und als sie Jesus begegnet sind, haben sie weitererzählt, was sie von euch gehört haben. Und dass Lukas das aufgeschrieben hat, ist ja im Grunde wie das Geschenk Gottes neu zu verpacken und an andere weiterzugeben. So ein Evangelist ist irgendwie auch ein Lieferant, so wie wir.

Whnmann: Und wenn an Weihnachten die Geschichte in den Gottesdiensten vorgelesen wird oder auch bei den Leuten zu Hause oder in Krippenspielen vorgespielt wird, dann werden die Vorleser zu Verkündigern. Sie übernehmen euren Job, mein lieber Angelo. Die liefern voll ab.

Engel: Das stimmt. Im Liefern haben wir einige Unterstützer. Unser Problem ist aber, dass unsere Botschaft oft gar nicht mehr so richtig ankommt. Kennt ihr das, wenn ihr klingelt und keiner macht auf?

Paketbote: Kenn ich. Dann stell ich das Paket in die Garage und geh wieder. Selbst wenn die Leute daheim sind: Klingeln und zack, ich bin weg, noch bevor die sich melden können. Ist mir egal, ob sie da sind. Hauptsache geliefert. Effizienz, Freunde, Effizienz.

Whnmann: Stress, mein Freund, Stress ist das. Und unhöflich dazu. Wenn ich komme, läuft eigentlich kaum jemand weg. Die kommen eher hergesprungen. Weil ich Zeit mitbringe, zuhöre. Vielleicht solltet ihr Engel ein paar Nüsse oder Orangen oder was Süßes zu Gottes Geschenk an die Menschen dazulegen.

Barkeeper: Was gibt's denn Süßeres als ein Baby? Goldig, der Kleine, und so friedlich.

Engel: Friedlich ist ein gutes Stichwort. Gerade die Nachricht vom Frieden, den Gott durch Jesus schenkt. An den Weihnachtstagen kommt das besser an als an allen anderen Tagen. Aber manchmal hab ich den Eindruck, es ist wie bei deinen Rücksendungen, die du (*schaut zum Paketboten*) nach dem Fest erledigen musst. Man hat sich kurz gefreut, aber dann passt es einem doch nicht so richtig. Die Leute versuchen an Weihnachten 2 Tage Frieden zu leben, und dann tauschen sie den Frieden wieder ein gegen Stress und Profit. Dann mault man sich wieder an oder grummelt in seinem Herz über andere. Man regt sich über alles mögliche auf und auch Übles zu reden ist nach Weihnachten wieder ganz normal. Eigentlich ist der Friede Gottes ein riesen Geschenk, aber nach ein paar Tagen meint man offenbar, ihn nicht mehr zu brauchen.

Whnmann: Das ist eh so eine Sache: Was die Leute brauchen oder zumindest meinen zu brauchen. Auch bei mir kommen sie mit immer spezielleren Erwartungen. Mit Mandarinen und Nüssen sind viele nicht mehr zufrieden.

Paketbote: Was soll ich da erst sagen. Jedes Jahr muss es wieder was Neues, noch Spektakulärereres sein. Dabei denk ich oft, dass die Leute etwas ganz anderes bräuchten: Manche bräuchten Ruhe, andere bräuchten Ermutigungen, wieder andere bräuchten jemand, der sie liebt.

Barkeeper: Genau das lieferst du doch mit der Weihnachtsbotschaft, oder nicht, Angelo? Da steckt doch drin, dass Gott die Menschen liebt, dass er ihnen Mut geben will und Ruhe und eben echten Frieden.

Engel: Ja, alles das und noch mehr. Es ist so viel Geschenk drin in dem, dass Gott Mensch wurde. So viel, das die Menschen unbedingt brauchen. Deshalb sollen sie das hören in diesen Tagen. Tja, das erinnert mich daran, dass ich los muss. Aber ein Engele würd ich vorher noch trinken. Solange kann ja auch der Pfarrer noch meinen Job übernehmen. Vielleicht hat der auch noch was abzuliefern. Hören wir doch einfach zu, was er meint, warum dieses Kind so ein Geschenk für uns heute ist.

Predigt

Ja, dann mach ich hald den Job von Angelo, dass er sich noch ein bißchen erholen kann. Ums Liefern ging es in dem Gespräch am Stammtisch ja. Ich hoffe, die Paketboten haben bei euch alles pünktlich geliefert, dem Weihnachtsmann seid ihr vielleicht auch in der Adventszeit begegnet. Und da wo ihr selbst zu Lieferanten werdet und für andere etwas verpackt habt, da hoff ich, dass alles bereit ist, dass der Bescherung nichts mehr im Weg steht. Die Zeit vor Weihnachten ist die Zeit, in der Lieferanten richtig zu tun haben. Alles mögliche wird zugestellt und geschenkt. Und ich wünsch dir, dass du etwas bekommst, das du auch brauchst.

Das ist bei Geschenken ja so eine Sache: **Was brauchen wir eigentlich?** Immer noch mehr Zeug? Immer das Neueste? Nicht nur Kinder, auch Erwachsene meinen ja manchmal, dass man Dinge unbedingt braucht. Doch wer immer das noch Neuere oder noch was anderes braucht, der sollte vielleicht mal über das Thema Zufriedenheit oder Bescheidenheit nachdenken, das braucht er dann vermutlich am allermeisten. Wenn ich überlege, was ich jemandem schenken will, dann stehe ich meist ratlos vor der Frage, was derjenige wirklich braucht. Und wenn ich ehrlich bin, verschenke ich auch dieses Jahr wieder Dinge, die man eigentlich nicht unbedingt braucht. So ist das in der Wohlstandsgesellschaft: Da heißt schenken nicht unbedingt, etwas weiterzugeben, was der andere braucht. Das war übrigens bei den ersten Geschenken auch schon so: Gold, Weihrauch und Myrrhe ist jetzt nichts, was man mit einem neugeborenen Baby dringend braucht. Es ist mehr ein Ausdruck der Würdigung. Insofern sind wir nicht so weit weg, wenn wir Dinge schenken, die man nicht dringend braucht.

Aber da ich hier ja auch eine Art Lieferant bin, hab ich mir auch überlegt, was die Gemeinde dieses Jahr von der Weihnachtsbotschaft brauchen könnte. Die Nachricht, die Angelo ausliefert und die wir gerade vorgelesen bekommen

haben, ist wie ein ganzer Geschenkkorb. Und das ist unserem Baarkeeper beim Zuhören ja schon richtig aufgefallen: Gott schenkt uns mit seinem Sohn ganz unterschiedliche Dinge. Und die sind nicht nur nice to have, sondern da sind Dinge dabei, die wir wirklich brauchen.

Zum Beispiel gibt Gott uns mit der Geburt Jesu ein Zeichen seiner Liebe. Weil er uns liebt, kommt Gott in die Welt. Ja, **das brauchen wir: Die Gewissheit, dass Gott uns liebt.** Er interessiert sich für dich. Das brauchst du besonders in Zeiten, wenn du das gar nicht so erlebst. Wenn du meinst, Gott hätte dich vergessen oder hätte etwas gegen dich. Oder wenn du dich vor Gott völlig unbedeutend, vielleicht sogar unwürdig oder schuldig fühlst. Dann lass dir heute durch die Gabe Gottes in Jesus gesagt sein: Er liebt dich. Du bist nicht zu klein oder zu weit weg von ihm. Er macht sich an Weihnachten ja selbst so klein wie es nur geht. Er kommt als Baby.

Und er kam in eine hoffnungslose Zeit. Damals waren römische Besatzer im Land, die Stimmung war schlecht, es war eine Zeit voller Gewalt und Ablehnung, auch von Spaltungen in der Gesellschaft. Da hinein kam Jesus und hat gezeigt, worauf man hoffen darf. Dass es einen Ausweg gibt. **Gott schenkt uns Hoffnung. Auch das ist eine Botschaft, die wir heute ganz dringend brauchen.** Wo alles nur noch Krise ist und die Zukunft düster scheint und nichts besser wird, sondern gefühlt immer noch schwerer, da brauchen wir Hoffnung. Wenn dich das bedrückt, was um uns passiert und was uns droht, dann höre heute, wie die Engel zu dir sagen: „**Dir ist heute der Heiland geboren. Fürchte dich nicht!**“ Das kannst du heute auch so verstehen: Es hängt nicht allein an euch. Nicht du musst die Welt retten, das tut Gott schon selbst. Vielleicht anders als gedacht, aber er rettet aus der tiefsten Verlorenheit. Dort, wo wir keinen Ausweg mehr sehen, zeigt er uns, dass er nochmal ganz andere Möglichkeiten hat. Mit Jesus kommt die Hoffnung in die Welt, weil die Menschen, wenn Gott da ist, nicht nur auf sich allein gestellt sind, weil es nicht nur um ihre begrenzte Kraft geht. Wer das in Jesus entdeckt, der bekommt Hoffnung. Und wir bekommen durch ihn einen anderen Blick auf all die Herausforderungen unserer Zeit, einen hoffnungsvolleren. Das brauchen wir unbedingt!

Die Welt braucht auch Friede, ganz dringend! Wenn es dir auch Angst macht, dass Herrscher mit Gewalt ihre Interessen durchdrücken und Terroristen mit unfassbarer Brutalität andere bekämpfen, dann nimm aus der Weihnachtsgeschichte die Botschaft vom Frieden mit. Ich weiß, das klingt in diesem Jahr fast schon kitschig und übertrieben harmonisch. Auch damals klang das fast schon unwirklich, wie gegen die Zeit, gegen die Erfahrung gesprochen, was die Engel da singen: „**Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen.**“ Aber genau das kommt mit Jesus in die Welt. **Jesus zeigt, wie der Friede Gottes aussieht.** Dass Gott Friede schenkt, indem er selbst Strafe auf sich nimmt, indem er Gewalt und Ablehnung aushält. Womöglich brauchst du genau diese Perspektive: Dass Gott den Frieden bringt. Friede für die Welt oder auch für dich in deinem Leben, wo du den Frieden brauchst. Wo Streut ist oder Unzufriedenheit. Dass du mit dir selbst Frieden finden kannst oder auch mit anderen Frieden werden kann.

Wenn du in dir spürst, wie du dich nach ein bisschen Harmonie sehnst, wenigstens über die Weihnachtstage. Mal Ruhe zu finden. Wenn du merkst: Das brauch ich gerade unbedingt: Raus aus dem Stress des Alltags, Streit mal ruhen lassen, die Sorgen mal ein paar Tage draußen lassen, dann schau in die Krippe und auch wenn das vermutlich im Original nicht so romantisch war, wie wir uns das ausmalen, nimm für dich die Ruhe und die Harmonie mit. **Gott kann Ruhe schenken.** Weihnachten kann dir helfen, vom Stress Abstand zu bekommen, wieder neu zu dir zu finden. Beziehungen zu pflegen und im Miteinander gestärkt zu werden.

Oder noch so ein Geschenk Gottes in der Weihnachtsgeschichte ist, was der Engel den Hirten damals gesagt hat: „**Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.**“ Auch das dürfen wir uns heute zusagen lassen: Große Freude für alle bringt die Botschaft vom Kind in der Krippe. **Wir haben Grund zur Freude,** liebe Gemeinde. Das sage ich ganz bewusst und laut in einer Zeit, wo man sich kaum noch traut, sich an etwas zu freuen. Doch, wir haben Grund zur Freude. Die Weihnachtsbotschaft ist eine Freudenbotschaft. Und sie ruft das nicht trotz und völlig weltfremd gegen alles, was ist, sondern sie schaut auf das Kind, in dem Gott sichtbar wird. Wer in die Krippe sieht, der freut sich aus gutem Grund.

Und noch eins zum Schluss, was ein Geschenk Gottes an dich sein kann, falls du das gerade brauchst. Die Engel sagen den Hirten, dass für sie der Heiland geboren ist und dass sie ihn in der Krippe in Windeln finden werden. Und dann lassen sie die Hirten damit allein. Die sagen sich daraufhin: „Lasst uns gehen und uns das Ganze mal ansehen.“ Vielleicht ist auch dieses kleine Element aus der Weihnachtsgeschichte genau das, was du heute brauchst. **Die Überlegung: Was mach ich denn jetzt mit der Info, die ich da gehört hab, dass der Heiland geboren ist?** Und **die**

Entscheidung, loszugehen. Ihn zu suchen. Wenn du nicht so recht weißt, was du mit der Weihnachtsgeschichte in deinem Leben anfangen sollst, was das ganze Schauspiel hier mit dir heute abend hier zu tun hat, oder wenn du bald in den Heiligabend-Gottesdienst gekommen bist, weil das irgendwie dazugehört, dann brauchst du vielleicht diesen Anstoß, loszugehen. Dich auf den Weg zu machen. Nimm das aus der Weihnachtsgeschichte für dich mit: „Geh ihn suchen! Du wirst ihn finden. Klein und unscheinbar, aber er ist für dich genau das, was du brauchst.“

Liebe Leute heute in Bernloch/Meidelstetten: **Auch in einer Zeit, wo wir so viel haben, gibt es Dinge, die wir unbedingt brauchen.** Ich weiß nicht genau, was du heute abend am meisten brauchst. Aber vermutlich waren bei den Dingen, die du jetzt gehört hast, eins oder mehrere Dinge dabei, die du brauchen kannst. Die du wirklich brauchst. Dann nimm dieses Geschenk Gottes aus diesem Gottesdienst mit in dein Leben, in deine Gedanken, in den Abend und in die kommenden Tage. Du kannst dich dann über all die anderen Geschenke natürlich genauso freuen, aber dann hast du zumindest eine Sache heute bekommen, die du wirklich brauchst.

Und eine Sache hat mich beim Gespräch von unseren Lieferanten hier am meisten beeindruckt: Der Engel bewundert am Paketboten, dass bei den Dingen, die er ausliefert, die Leute das, was sie geliefert bekommen, schön verpacken und dann weitergeben. Dass sie selbst zu Lieferanten werden.

Heute hörst du in diesem Gottesdienst die Weihnachtsbotschaft, das Geschenk, das du von Gott bekommst in Jesus. Und jetzt werde selbst zum Lieferanten! Trag das weiter! Die Hoffnung, die Liebe, den Frieden, den wir in der Weihnachtsgeschichte finden. Alles das sollen wir nicht nur über die Festtage irgendwie hinbekommen und dann wieder umtauschen gegen Unruhe und Hoffnungslosigkeit und Unfrieden. **Gib all das nicht wieder zurück, sondern gib es weiter.** Gib zum Beispiel Hoffnung weiter an die Menschen um dich! Das kann man ganz leicht tun, indem man in den Gesprächen jetzt an den Festtagen, wo es drum geht, wie aussichtslos doch alles ist – und ich bin sicher die gibt's bei den meisten Treffen irgendwann – wie wärs wenn du dann etwas im Sinne von „Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute das Heil widerfahren!“ einbringst. Weihnachten als Grund zu hoffen. Oder überleg dir mal, wer aus deiner Familie oder deinem Umfeld sich mal wieder so richtig freuen sollte, dann mach ihm eine Freude! Schaffe Frieden, wo du die Gelegenheit dazu hast! Wenn nötig vergib dem, der Vergebung braucht. Und wenn dir jemanden begegnet, der rastlos ist, dann biete ihm einen Stall an oder mach, was nötig ist, dass er Ruhe finden kann.

Gott beschenkt uns nicht nur für uns selbst, sondern er macht uns zu Lieferanten. Die Weihnachtsbotschaft ist so wichtig, dass sie gehört werden soll, von Generation zu Generation. Die Engel haben den Anfang gemacht, danach haben die Hirten es weitererzählt und Lukas hat aufgeschrieben, was man ihm erzählt hat, sodass wir es bis heute lesen können und auch vorlesen oder es ins Gespräch bringen können. Aus Empfängern wurden Lieferanten.

Sei du an diesem Weihnachten ein Lieferant, der weitergibt, was wir von den Engeln gehört haben ... und vom Pfarrer. Und nach getaner Arbeit können wir uns dann zusammensetzen am Stammtisch der Lieferanten und in aller Ruhe ein Engele trinken.

Amen.